Harald Knauss

Die sieben Stufen des Heilungsweges

Leseprobe

Die sieben Stufen des Heilungsweges

von Harald Knauss

Herausgeber: Narayana Verlag



Im Narayana Webshop finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
https://www.narayana-verlag.de

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

Inhalt

Geleitwort 2

Beobachtungen aus der Praxis 7

1. Krankheit und Gesundheit als Weg 12

2. Die sieben Stufen der Verwandlung in der Alchemie 30

3. TAO – Wege der Wandlung 48

4. Das kreisförmige Prinzip der sieben Stufen 58

5. Die Tao-Essenzen und ihre Anwendung 70

6. Die einzelnen Stufen des Heilungsweges 74

6.1 Calcinatio Sich dem Leben stellen 76

6.2 Sublimatio Einen neuen Blick gewinnen 92

6.3 Solutio Sich dem Leben hingeben 106

6.4 Putrefactio Mit sich selbst ins Reine kommen 122

6.5 Destillatio Sich selbst neu definieren 138

6.6 Coagulatio Sich neu aufbauen 152

6.7 Tinctura Sich selbst sein 166

7. Die richtige Ausgangs-Stufe finden 178

7.1 In welcher Phase sind Sie gerade? 180

8. Schlussgedanken 184

Anhang 188

Harald Knauss: Die sieben Stufen des Heilungsweges und die Tao Essenzen

Copyright Narayana Verlag www.narayana-verlag.de

Geleitwort von Rosina Sonnenschmidt

Nachdem unser Buch „Heilungsprozesse der Homöopathie im Spiegel des Gartens“ erschienen war, bekamen wir viel positives Feedback und hatten offenbar einen speziellen „Nerv“ in der Heilkunde berührt. In den folgenden Jahren wuchs das Interesse der Therapeuten in unseren Kursen an den Gesetzmäßigkeiten des Heilungsprozesses zunehmend, so dass wir uns entschlossen, außer in den Kursen die Erfahrungen auch in einem neuen Buch weiterzugeben. Dies geschieht allerdings ohne Dubletten zu dem oben genannten Buch. Vielmehr wollen wir ausführlich besprechen, was uns durch das Interesse vieler Kollegen und Kolleginnen noch deutlicher geworden ist, und richten deshalb den Fokus auf die sieben Heilungsphasen, wie sie uns in der Praxis begegnen. Nichts daran ist wirklich neu, denn jeder Therapeut erlebt die sieben Phasen bei seinen Patienten, jedoch meistens unterbewusst, mehr ahnend. Neu mögen deshalb die Verknüpfungen und Zusammenhänge sein, obgleich das auch nur bedingt richtig ist. In unserer eigenen Kultur liegen alle ganzheitlichen Erkenntnisse in der Heilkunde bereit. Es ist sicher ein großer Fortschritt, dass wir nicht mehr nur nach Osten schauen müssen, um eine ganzheitliche Medizin zu entdecken, sondern sozusagen „vor der eigenen Haustüre“ die Schätze entdecken und in unsere moderne Sprache übertragen.

Das große Verdienst, die alchemistischen Prozesse sowie die Erkenntnisse des Großmeisters Paracelsus in die heutige Heilkunst übersetzt zu haben, kommt Harald Knauss zu. Er wird in diesem Buch ausführlich die neu-alte Philosophie der alchemistischen Heilkunde darlegen und damit dem heutigen Therapeuten einen unschätzbaren Vorteil bieten: Es geht immer weniger um die Quantität der Heilmethoden oder Techniken in der Heilkunde, sondern um das Erkennen der inneren Logik von Heilungsprozessen. Heilen darf einfach sein. Es kann aber nur einfach sein, wenn man ein ganzheitliches, das heißt zirkuläres Bewusstsein besitzt. Unsere üblichen therapeutischen Ausbildungen sind leider linear ausgerichtet, ein Hindernis, das auch die Homöopathie erreicht hat, indem die Vorgehensweise „Symptom – Mittel – Symptom – Mittel“ endlose Geschichten produziert, denen zufolge viele Patienten jahrelang in Behandlung sind, ohne jemals das deutliche Gefühl von Heilung, Ganzsein, Unabhängigkeit vom Therapeuten oder innerer Freiheit erreicht zu haben. Diese „unendlichen Geschichten“ machen weder den Patienten noch den Therapeuten glücklich, denn in uns allen wirkt das Naturgesetz, dass es in einem Prozess einen Anfang, ein Drama und ein Ende gibt. Der Organismus als Widerspiegelung der großen Natur zeigt uns deutlich, dass alles auf Synergien, Zyklen und Rhythmen basiert. Warum sollte das nicht in einem Heilungsprozess zum Ausdruck kommen können? Was machen wir denn in der Heilkunde anderes, als diesen Gesetzen des Organismus zu folgen, wenn wir erfolgreich therapieren? Wir sprechen in der Heilkunde davon, die Lebenskraft anzuregen. Was ist denn die Lebenskraft, wenn nicht der geniale Ausdruck synergetischer, zyklischer und rhythmischer Prozesse? Dies anzuerkennen führt zu mehr Mut und zur Demut oder anders ausge-

drückt: zum Vertrauen in die Weisheit der Naturgesetze und ihrer Ebenbilder in Heilungsprozessen. Immerhin sind wir ja schon zu der Erkenntnis gelangt, dass nur der Patient sich selbst heilen kann. Das ist aber kein theoretischer Glaubenssatz, sondern ein Naturgesetz, an das wir nicht glauben müssen, sondern das wir erfahren müssen.

In diesem Zusammenhang stelle sich auch jeder Therapeut die Frage, was sie/er unter Ganzheitlichkeit in der Heilkunde versteht. Es ist nicht die Technik und Methode, die eine ganzheitliche Heilung bewirkt, sondern das eigene Bewusstsein für ein spirituelles Menschen- und Weltbild, das einen durch alle Stürme des Lebens trägt. Das braucht keinen religionsphilosophischen Überbau, sondern ein tiefes Vertrauen in die Weisheit der Natur, ihrer Gesetze und ihrer Entsprechung im Menschen auf allen Seinsebenen – körperlich, emotional und mental.

In den Kursen zum Thema „Die sieben Heilungsphasen“ wurde immer wieder deutlich, wie notwendig es bei uns selbst, Heilern und Therapeuten, ist, diese Phasen sozusagen „am eigenen Leibe“ zu erfahren. Bei den alchemistischen Heilungsstufen geht es ja nicht nur um die kleine, mikrokosmische Sicht eines Heilungsverlaufes in der Praxisarbeit, sondern um Lebensthemen, die sich in den Zyklen unserer Lebenszeit auftun. Darauf wird ausführlich eingegangen, denn sie vertiefen das Verständnis für unsere Patienten, warum sie gerade jetzt diese Krankheit als Ruf ihrer Seele erleben.

Wir erwerben in der therapeutischen Ausbildung hervorragendes Faktenwissen, aber keine Lebensphilosophie und somit auch kein Gefühl für das, was uns der menschliche Organismus eigentlich lehrt, nämlich kreisförmig, rhythmisch und perfekt synergetisch zu agieren. Durch das Interesse an östlichen Medizinsystemen wie der Chinesischen Medizin oder dem Ayurveda, wo wir altes und ausgereiftes ganzheitliches Denken, Fühlen und Handeln bewundern, ist der Blick auf die eigenen Wurzeln getrübt oder ganz verschwunden. Es lohnt sich jedoch, ihn auf die abendländischen Quellen zu richten und sich mit ihrer Philosophie zu befassen. Gerade die Gesetzmäßigkeiten der Alchemie bieten die Grundlage für eine uns gemäße und universale Ganzheitsmedizin. Es ist daher nur natürlich, die Brücke zur Alchemie zu bauen, weshalb wir die Essenzen zur Unterstützung bestimmter Phasen im Heilungsprozess auch „Tao-Essenzen“ nennen. In ihnen vereinen sich die Prinzipien von „Orient und Okzident“, denn auch die Essenz des Taoismus ist universal wie die der Alchemie.

Es wird somit für die Leser dieses Buches notwendig sein, sich ganz einzulassen auf die Thematik, um von innen heraus die Gesetzmäßigkeiten von Heilungsverläufen zu verstehen. Sie vereinfachen sich in dem Maße, wie wir sie durchschauen. Es ist einerlei, welche Heilmethoden wir als Therapeuten zu bieten haben, denn es geht ausschließlich um das Verständnis der Heilungsphasen. Dadurch können wir zwei Begriffe aus unserem Vokabular streichen: Stagnation und Therapieresistenz. Was uns und dem Patienten als Stagnation erscheint, bedeutet, dass Heilung auf einer ganz anderen Ebene gerade statt-

findet als auf der, die sich uns physisch zeigt. Therapieresistenz ist ein Ausdruck von Hilflosigkeit, denn sie kann nur vor Beginn einer Therapie existieren, wenn sich ein Patient nicht auf einen ganzheitlichen Heilungsprozess einlassen will. Hat sich jemand auf eine Therapie eingelassen, gibt es keine Resistenz, wie zu sehen sein wird, sondern es handelt sich um ein wichtiges Innehalten, eine Art „Generalpause", die auf die Intelligenz des Energiesystems hinweist.

Der Sinn dieses Buches liegt darin, Heilungsprozesse zu durchschauen, ihre Prinzipien zu erkennen und gegebenenfalls zu unterstützen. Das Ziel ist, Qualität vor Quantität zu setzen und den Wahrnehmungsradius zu erweitern.

Durch unsere Medial- und Heilerschulung, an der Jahr für Jahr mehr als 80 % professionelle Therapeuten teilnehmen, wird deutlich, wie notwendig die Erweckung der Hellsinne geworden ist. Den immer komplexer werdenden Krankheiten können wir nicht durch immer kompliziertere Therapien begegnen, sondern durch Einfachheit im Denken und Handeln. Einfach zu werden ist nicht leicht, denn das ist die Auswirkung des eigenen spirituellen Wachstums. Die Natur ist darin Vorbild. Sie ist einfach, ökonomisch und genial. Ihr zu folgen, sich ihr ganz und gar anzuvertrauen, ist nicht einfach, da wir die Hybris gezüchtet haben, vieles besser zu wissen als die Natur. Aber der Trend geht unaufhaltsam trotz Apparatemedizin, Pharmamedizin und Festhalten am mechanistischen Weltbild in Richtung ganzheitlicher Heilkunde, die aus einem ganzheitlichen Bewusstsein schöpft.

kraft, ein Problem heutiger Zeit mit ihren Herzerkrankungen. Quecksilber ist das einzige Metall, welches das Gold angreifen und aufzulösen vermag, weshalb es von den Goldgräbern verwendet wird. Mercurius ist also Essentia und Gift in einem.

Gott schuf die Welt in sieben Atemzügen und verwendete sieben schöpferische Kräfte und Qualitäten. Diese Kräfte finden sich als Ordnung in allen Dingen wieder. Es sind die auch für den Menschen grundlegenden Kräfte, die er zu leben, zu verwirklichen hat, um zur Ganzheit zu gelangen. Sieben Planetenkräfte oder kosmische Qualitäten gibt es im Menschen, denen sieben Kräfte im menschlichen Körper entsprechen, die wir als grundlegende Metalle kennen. Jedes Metall ist eine Art Archetyp in uns, den es zu verwandeln und zu veredeln gilt. Paracelsus vergleicht die Metalle mit den im Menschen liegenden Leidenschaften, die uns die Natur gegeben hat, damit wir sie in das Gold der Wahrheit und Weisheit verwandeln können.

Planet	Symbol	Kraft	Metall	Körper
Mars		Antrieb	Eisen	Blut, Muskeln
Merkur		Zirkulation	Quecksilber	Nerven, Atmung
Mond		Reaktion	Silber	Flüssigkeit
Saturn		Kristallisation	Blei	Knochen, Gewebe
Jupiter		Dehnung, Weitung	Zinn	Leber
Venus		Kontakt	Kupfer	Haut, Niere
Sonne		Belebung	Gold	Herz

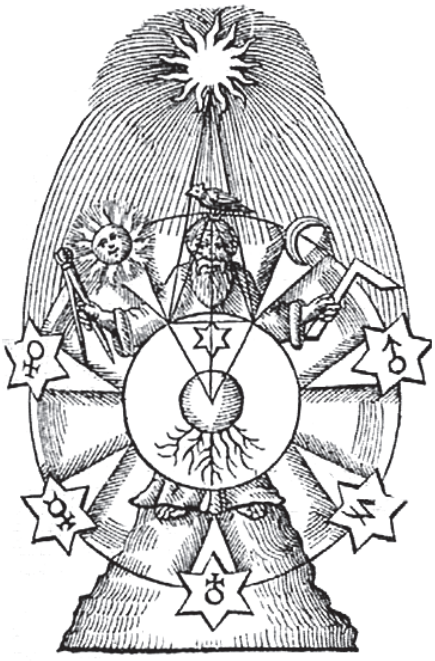

Abb. 5 Die sieben schöpferischen Kräfte

Wie wir in der Abbildung erkennen, ist der dreifache Mensch diesen sieben Verwandlungsstufen ausgesetzt. Wir sehen im Bild den Kopf (Denk- und Erkenntnisvermögen), das Herz (als Sitz der Seele) und den Unterleib (als Sitz der Verdauungs- und Aufbaukräfte), um die sich die sieben Planetengeister und Kräfte anordnen. Gezeichnet ist es auch als Baum, als Lebensbaum des Menschen, mit Wurzel, Stamm und Krone. Die Wurzel ist im Menschen das „Hara“, der Wurzel- und Quellpunkt, der den Menschen mit der lebendigen Naturkraft verbindet. Die Krone ist das Ich-Bewusstsein, während der Stamm die Mitte beinhaltet, den Punkt der Harmonie, das Herz. Alle sieben al-

chemistischen Stufen haben die Aufgabe, dass der Mensch auf jeder einzelnen seine Mittigkeit findet oder wiederherstellt. Auf der Stufe der Calcinatio kann es vielleicht zu viel Ich-Willen geben, was den Menschen von seiner Wurzelkraft, seinem Hara, trennen kann. Calcinatio kann aber auch die innere Schwäche des Willens aufdecken. Beides wäre ohne Mitte. Die Sublimatio kann zuviel Labilität bedeuten, so dass der Wind einen Menschen führungslos hier- und dorthin treibt. Sie kann aber auch eine mangelnde Flexibilität und Weite zutage fördern. Auch hier gälte es seine Mitte zu finden. Im Nachfolgenden die sieben Stufen und die ihnen zugehörige Planetenkraft:

Stufe	Kosmische Kraft	Tun	Wenn disharmonisch	Fähigkeit
Calcinatio (Mars)	Antriebskraft, zündender Impuls	begeistern, anfeuern	hyperaktiv, wütend, fordernd, exaltiert, eigensinnig	in die Tat kommen
Sublimatio (Merkur)	Drehkraft, Anpassungsvermögen	verändern, erleichtern	verdrängen, überspielen, aufgeblasen, erdrückend, wirr	überblicken
Solutio (Mond)	Rhythmus, Reflektion	bewegen, gelöst sein	sich gehen lassen, steuerlos, verloren, schwach	sich lösen
Putrefactio (Saturn)	Schwerkraft, Integration	geschehen lassen	lethargisch, depressiv, verdunkelnd, belastet	spüren
Destillatio (Jupiter)	Ausweitung, Optimierung	wollen, reizen	überreizt, sauer, vernebelnd, undurchsichtig, gärend	wählen, unterscheiden
Coagulatio (Venus)	Beziehung, Harmonie	verbinden	abhängig, gefangen, engstirnig, fixiert	aufbauen
Tinctura (Sonne)	Ganzheit, Belebung	strahlen	illusionär, irreal, (be-)trügerisch, fanatisch, abgehoben	verwirklichen

In der Natur sahen die Alchemisten alle sieben Schöpfungskräfte permanent am Werk, aber ihr Wirken steht im irdischen Maß, geht daher langsam und in weiten Zeiträumen vor sich. Und die irdische Schöpfung ist nicht vollkommen, sie besteht aus einem labilen Gleichgewicht der einzelnen Kräfte. Sie ist eine Art „heruntertransformierte“ göttliche Welt. Um in den „paradiesischen“, ganzheitlichen Zustand zurückzukehren, bedarf es der Umwandlung, der Höherentwicklung.

Die Alchemie vertrat die Auffassung, dass über das Nachvollziehen der Stufen des göttlichen Schöpfungsprozesses eine raschere Entwicklung möglich und über die Verwandlung eine höhere Ebene der Energie, der Schwingung oder des Bewusstseins erlangt wird. Die Lehre von den sieben Stufen oder Schritten des alchemistischen Prozesses stellt die Essenz dieses Bestrebens nach Rückverwandlung hin zur göttlichen Einheit dar. In dieser gibt es dann keine Krankheit mehr.

Die Darstellung der einzelnen Stufen habe ich in die folgenden verschiedenen Thematiken geordnet, damit eine Übersichtlichkeit entsteht.

a. Alchemie

Hier beschreibe ich, was die Alchemie unter der jeweiligen Stufe versteht und wie sich deren Kraft generell im Leben auswirkt.

b. Heilungsstufe

Unter dieser Rubrik finden sich die Qualitäten und Äußerungen jeder Stufe im Hinblick auf den Heilungsprozess.

c. Naturell

Jede der Stufen korrespondiert mit einer bestimmten Lebenshaltung, wie sie auch die Lehre von den Temperamenten darstellt. Sie ist ein Erfahrungsfeld oder stellt eine Aufgabe dar, die es im Leben zu lösen gilt. Daher können wir auch von einer Grundveranlagung sprechen, wenngleich natürlich alle Kräfte in uns sind. Jemand wird auf eine Erkrankung zumeist mit den Kräften jener Stufe antworten, die seinem Naturell entspricht. Die Kräfte der anderen Stufen sind oftmals nur bedingt bewusst und sie gilt es zu integrieren.

d. Aufgabe des Therapeuten

Hier beschreibe ich, wie ein Therapeut die jeweilige Phase begleiten kann.

e. Unterstützende Kräfte

Diese Rubrik enthält Betätigungen und „Hausaufgaben“, die den Patienten in der jeweiligen Phase oder Stufe unterstützen können. Die Tat, das eigene Tun, ist in der Alchemie zwingend erforderlich.

f. Tao-Essenz

Sie kann als „unterstützende Kraft“ für die jeweilige Phase angesehen werden. Unter dieser Rubrik beschreibe ich aber die zusätzliche Anwendung für den Therapeuten, um eine bestimmte Energie ins Spiel zu bringen. Tut sich z. B. jemand sehr schwer in einer Phase, ist niedergedrückt, so braucht es vielleicht einen zusätzlichen Impuls – in diesem Falle die Sublimatio – um jemanden in die Leichtigkeit zu bringen. Das kann dann mithilfe der entsprechenden Essenz geschehen. Weiterhin eignet sich die Essenz auch als Raumspray, um eine entsprechende Energie im Raum zu etablieren. Die Essenz ist geruchsfrei, so dass keine emotionale Beeinträchtigung stattfindet. Und die Essenz als Träger bestimmter Energiequalitäten kann natürlich dem Therapeuten selbst hilfreich sein.

g. Übersicht

In der Tabelle finden sich signifikante Merkmale der jeweiligen Stufe nochmals aufgelistet.

6.1 Calcinatio – Sich dem Leben stellen

Element: Feuer

Alchemie: Veraschen, verglühen, verbrennen

Astrologie: Mars

Metallgeist: Eisen (Ferrum)

Themen: Lebensfeuer / Eigenwille / sein Leben selbst in die Hand nehmen / von der Opferrolle in die Tat kommen / Konfrontation / Wendepunkt / Herausforderung / Erwachen / Kampf / Mut / Zorn / Widerstand / Schnelligkeit / Ungeduld / sich einlassen / annehmen

Konflikt: Annehmen – Ablehnen / Leidenschaft – Frustration



Abb. 19 Das Feuer

a) Die Calcinatio in der Alchemie

Das Lebensfeuer

Wir haben zuvor gesehen, dass die Feuer der Sonne und des Erdkerns die verwandelnden, bewegenden Kräfte des Lebens sind. Jedes Werk beginnt mit dem Feuer, gleichwie die Sonne das Erdenleben initiiert hat. Diese Kräfte sind Antrieb und Bewegungskraft. Ziel des Werkes ist es, die Feuerkräfte mit dem Licht des Bewusstseins (Sonne, Gold) zusammenzubringen. Die Kräfte des Himmels und der Erde müssen sich gegenseitig befruchten. Im Menschen wurzelt das Feuer in seiner Körpertiefe, dem Hara. Für den Alchemisten gilt es, dieses Feuer über das Herz bis in die Stirnmitte zu führen, wo die „goldene Blüte“ ruht.



Abb. 20 Das untere und das obere Feuer im Menschen vereinigen sich

Jedes Werk beginnt also mit dem Feuer und die Läuterung durch das Feuer ist die erste Stufe des alchemistischen Werkes. Erst im Feuer zeigt sich das gesamte Wesen des Ausgangsstoffes, seine gesamte energetische Ladung und Potenz. Geben wir ein Stück Papier oder Karton in ein Feuer, dann lodert die Flamme für kurze Zeit hell empor und wir können die Feuerenergie des Papiers sinnlich wahrnehmen. Auch der Inhalt eines Briefes oder Papiers kann überaus feurig sein, denn er kann in uns das Feuer der Begeisterung oder auch des Zornes auslösen. Wir sprechen z. B. auch vom sogenannten „Brandbrief“, der ursprünglich eine vehemente Fehdeansage war oder auch eine amtliche Bestätigung für jemanden, der all seinen Besitz durch Feuer verloren hat und mit diesem Tatbestand betteln gehen darf. Immer geht es beim Feuer ums Ganze. Wer lichterloh brennt, kann alles um sich herum anstecken, gleich der Entwicklung eines Waldbrandes. Wem alles durch das Feuer genommen wird, wer nur noch die Asche seines Lebens in Händen hält, der ist durch die Calcinatio gegangen. Aber aus dem, was übrig bleibt, kann ein völlig neues, vorher nicht abzusehendes und zu planendes Leben entstehen. Märchen wie „Aschenputtel“ erzählen eben diese Geschichte. Ein Mädchen, das alles verliert und in der Asche am Herd schlafen muss, wird drangsaliert von der Stiefmutter. Ihr Leben ist in höchster Not. Die Not weckt aber die gute Seelentriebkraft in Aschenputtel und unaufhörlich wächst sie – wie der Haselstrauch in diesem Märchen –, das neue, gute Leben zur Entfaltung zu bringen. Im Baum, im Holz, also im Körper und der Form wohnt das Feuer, das entzündbar ist. Feuer ist Lebenswärme, Lebensglut. In ihm können wir unser Leben schmieden. Das Brennen seiner Flamme entfacht Begeisterung und Sturm in uns.

Mars – der Planet des Feuers

Die Alchemisten ordneten dieser Stufe astrologisch den Planeten Mars zu, der das heiße, männliche, schwefelige Prinzip

in der Prima materia vertritt. Mars gilt mythologisch als Kriegsgott und in der Antike galt sein Wahlspruch, den Heraklit so formulierte: „Der Krieg ist der Vater aller Dinge." Mars ist die Entwicklungs- und Evolutionskraft im Leben, was einen Konflikt kosmischen Ausmaßes birgt: Es gibt keinen Weg zurück. Ein Jugendlicher wächst in eine Welt der Verantwortlichkeit hinein, das Leben treibt ihn voran. Gleichzeitig aber mag er sich zurück nach dem schützenden, umhüllenden Raum seiner Kindheit sehnen und weiß, dass dies so nie wieder möglich sein wird. Das Leben „peitscht" ihn unerbittlich voran, seiner ungewissen Zukunft entgegen. Wie flüssiges Metall ist er in der Hitze des Schmiedefeuers. Hitze, Fieber, Begierde und Leidenschaft sind die Kräfte des Mars, die stets nach vorwärts und äußerer Verwirklichung drängen. Es ist der Reiz des Lebens, der diesem Entwicklungsdrang Impuls ist. Mars steht für die unbändige Triebkraft des Lebens, die sich in Überleben und Fortpflanzung ebenso zeigt wie in den Begierden. Wird diese vorandrängende Kraft blockiert, so entsteht eine tiefe Frustration im Leben. Zum Mars gehört als Metall das Eisen (Ferrum). Es entspricht der wollenden, scharfen, dynamisch vorwärtsdrängenden Kraft in uns. Ohne Eisen in unserem Körper gäbe es keine Tatkraft, keinen Antrieb und keine wärmende Röte. Aber die Eisenkraft kann auch trennend, unversöhnlich, scharf und blindlings wütend sein. In der Calcinatio geht es stets um die Verwandlung des eisernen Kerns in uns, sozusagen der Eisenkraft in uns.

Macht des Lebenstriebes

Jeder von uns kennt Phasen im Leben, in denen er „durchs Feuer" gegangen ist und zum Schluss die Asche verbrannter Anteile seines Lebens in Händen hielt. Solange die Energien im Leben ruhig dahinfließen, haben wir die Kraft, vieles zu verdrängen und unsere Schattenseiten im Zaum zu halten. Werden wir aber „ins Feuer geworfen", dann kochen die Energien hoch. „Feuer" bricht wie ein Vulkan unseren gewohnten Alltag auf und zwingt uns zu einer bewussten Konfrontation mit dem Leben. Ein Beispiel mag jener Mensch sein, der täglich Ärger hinunterschluckt, bis irgendwann die kritische Masse erreicht ist und es nur noch eines oftmals belanglosen, winzigen Funkens bedarf für eine katastrophale Explosion. Feuer steht für die verwandelnde, ergreifende Macht des Lebens. Kein lebendiges Wesen kann sich dieser Macht entziehen. Nur das, was schon abgestorben ist, das kann vom Feuer nicht mehr ergriffen werden. Feuer steht sinnbildlich für die triebhafte Urgewalt des Lebens, die sich in einem Verlangen und Hunger nach Leben verzehrt. Es ist eine unstillbare Sehnsucht oder auch Gier, sich Leben einzuverleiben und selbst zu überleben. Diese Feuerkraft ist Trieb, Leidenschaft, Hunger, Gier, Rachsucht und Stolz, die sich mit dem Eigenwillen zusammenschweißen. Sie kann aufbauend wie destruktiv sein und kann nicht moralisch gewertet werden, denn sie war vor jeder Moral da. Wir können diese unbändige Lebenskraft sehr schön erkennen, wenn sich durch die dicke Asphaltdecke der Straße plötzlich ein Grashalm ans Licht schiebt.

Zweifelsohne ist eine solche Kraft gefährlich für alles Beständige, Kultivierte, da sie ursprünglich, nicht verbildet und kindlich ist. Das herrische Kind, das alles vernichtet, was es nicht bekommen kann, mag ein Beispiel dafür sein. Die Alchemisten sahen den Löwen oder den Wolf als Sinnbild dieser archaischen Triebkräfte an. Feuer kann zerstörend wirken, wie es der Löwe als mächtiges Tier vermag. Aber er ist als verwandelte, gezähmte Feuerkraft auch Sinnbild des Königs und Herrschers. Der Wolf dagegen steht für die unersättliche Gier, den ewigen Hunger nach Leben. Dieser gleiche Hunger nach Leben treibt den Menschen in die schmerzhafte Erfahrung, aus der er Erkenntnis und Verständnis gewinnen kann. Im Märchen vom „Rotkäppchen" finden wir dies symbolisch dargestellt. Das Rotkäppchen ist die noch unerfahrene Seele, das die entfernt lebende Großmutter besuchen soll. Die Großmutter steht für die Urmutter, die der Quell allen Lebens ist und die schon vor der Zeit existierte. Der Weg zur Quelle einer eigenen Kraft ist nicht ungefährlich, da man seinen eigenen verborgenen Begierden, d. h. dem Wolf, begegnen kann. Der Wolf „Garmr" entspricht in der germanischen Mythologie häufig dem Begriff des indischen „Karma". Die Nahrung des Lebensfeuers besteht aus Triebkräften, die hell oder auch dunkel, angemessen oder auch unangemessen sein können. Wenn die helle Seite jung, schwach, unaufmerksam oder krank wird, dann können die dunklen Kräfte Raum gewinnen. Im Märchen sind es die Seelenkräfte, die als Erinnerungen oder gute Boten kommen, die aus dieser Verstrickung heraushelfen. Am Ende des Märchens steht der Held, die Heldin gestärkt, gereift, wissend, neu, ja eigentlich wiedergeboren da. Er ist in eine neue Freiheit hineingewachsen.

Das Entbrennen

Die Macht des Feuers kann sich durch viele Gesichter im Alltag zeigen, z. B. wenn wir total verliebt sind („vor Liebe brennen"), oder auch, wenn wir darin total enttäuscht werden und Frustration sich ausbreitet. Das geschieht oftmals recht schnell, denn die Wirklichkeit kann zumeist nicht das Traumbild verwirklichen, nach dem unser Begehren sich verzehrt. Kein Mensch kann auf Dauer nur die Traumprinzessin oder der Prinz sein. Wenn wir den Job gekündigt bekommen und Existenzsorgen sich breit machen oder wir plötzlich mit einer schweren Krise oder Erkrankung konfrontiert werden, auch da begegnen wir dem Feuer. Umgangssprachlich sagen wir ja auch z. B.: „Entbrennen in Liebe" oder „sich verzehren aus Liebe", „ins Feuer der Kritik geraten", „durchs Feuer gehen oder eine Feuertaufe erhalten", „völlig entflammt sein", „explodieren" oder „unter Beschuss stehen", was nichts anderes heißt, als dass wir mit starken Energien konfrontiert werden, die uns zu verschlingen drohen. Das ist einerseits die Situation selbst, die ein solches Gefühl hervorrufen kann, andererseits mögen aber auch die ständigen, bohrenden Nachfragen und Sorgen von Angehörigen und Freunden solche Gefühle auslösen. Die innere Ruhe ist damit vorbei. Im Feuerhagel bleibt nur das von uns übrig, was sich in dieser Hitze der Umstände bewährt. Alle seichten, nicht erwachsen gewordenen Ideen, Ideale und Werte werden hinweggebrannt und verlieren ihren bisher angestamm-

ten Platz. Jene Menschen erleben dieses „verzehrende Feuer Gottes“ ganz intensiv, die sich ganz sicher in ihrem Leben glauben, die sich gegen schwere Krankheit gewappnet glauben, weil sie Therapeuten sind, sich spirituell orientieren oder nur vegetarisch ernähren. Wenn bei ihnen eine schwere Krankheit diagnostiziert wird, ist der Schock überaus groß, weil sie stets dachten, sie werde es nicht treffen. Ihr bisheriges Weltbild gerät ins Wanken und sie stellen fest, dass z. B. Spiritualität und Gläubigkeit sich nicht funktionalisieren lassen. Der Heiler Tom Johanson antwortete einmal auf die Frage, wann man denn reif für den Weg der Meditation sei:

> *„Wenn du nichts willst von der Meditation, dir nichts erwartest, dann bist du reif dafür. Solange du Erwartungshaltungen hast, bist du nicht reif dafür und alle Mühe wird umsonst sein.“*

Erhaltung und Zerstörung

Ohne Wärme und Energie gäbe es keine Bewegung und kein Leben. Wir brauchen sie zur Lebenserhaltung und doch haben sie auch einen zerstörenden Aspekt. Aber nie vermögen sie das Leben ganz auszulöschen, denn sie haben eine schöpferische Aufgabe, wie die Natur zeigt. Aus abgebrannten Wäldern entsteht neues fruchtbares Leben und aus gebranntem Ton der gehärtete Ziegelstein für den Hausbau. Feuer und Furcht resultieren als Begriffe aus der gleichen Sprachwurzel. Sie beschreiben das Erleben von einer übermächtigen, ja göttlichen Kraft. Das Element Feuer hat stets mit dem Willen zu tun. Es symbolisiert sowohl den göttlichen Willen als auch den menschlichen. Es ist der Eigenwille, der uns abkoppeln kann von der Ganzheit. Er möchte etwas erreichen oder erlangen, eventuell auch auf Kosten anderer oder unserer selbst. Wir können uns „verbrennen“ in einer Aufgabe oder Mission. Der große Dichter Hermann Hesse sagte einmal von sich, sein Leben gleiche einer Kerze, die an beiden Enden zugleich brenne.

Der fordernde Eigenwille

Das Element Feuer ist mit unserem Willen oder besser Wollen verbunden. „Ich brauche und möchte dies oder das, um zu …“ ist eine beliebte Formulierung des Begehrens. Wir spielen manchmal bewusst mit dem Feuer, indem wir uns z. B. in einen anderen Menschen verlieben, ein Objekt des Begehrens entdecken oder in einer Gruppe versuchen, Politik zu machen. Stets bewegt es unsere innere Energie, fordert sie heraus. „Einmal ist keinmal“, sagt der Volksmund und doch kommen gerade durch diese Einstellung oftmals jene großen Umwälzungen in Gang, die alles verändern. Viele Romane und Kinostoffe basieren darauf. Ergreift uns das Feuer dann ganz, so brennt es alles rigoros hinweg, verändert die innerste Substanz. Das mag zu einem völlig neuen Leben führen oder es lässt uns leer und ausgebrannt zurück. Das Element Feuer lässt uns keine wirkliche Wahl, erlaubt keine halbherzigen Kompromisse, denn es will das Ganze. So oder anders, aber nicht in Scheiben oder Häppchen. Ergreift uns das Feuer zu häufig oder zu lange, dann entsteht das heute so bekannte Gefühl des „Burnout“, des Ausgebranntseins. Dies ist ein Zustand, der einer Krankheit den

Zutritt in ein Körpersystem ungemein erleichtert.

Die Feuertaufe

Das seelische Ziel dieses Prozesses der Calcinatio in der Alchemie hat daher viel damit zu tun, den eigenen Willen zu reinigen und zu läutern, so dass er wieder in die Ganzheit eingefügt werden kann. Die Bibel drückt dies mit den Worten aus: „Nicht mein Wille geschehe, oh Herr, sondern der deine!“ Im Eigenwillen lodern unsere Leidenschaften, durch ihn rennen wir in die Sackgasse des Lebens hinein oder gegen eine Mauer. Alles, was sich diesem Willen als „Stoff“ entgegenstellt, fordert seine Tat- und Gestaltungskraft heraus, jedes sperrige Hindernis aber seine Wut und Ungeduld. In der Calcinatio verbrennt unser abgesonderter Ich-Wille und schweißt uns so mit der höheren Einheit wieder zusammen. „In dem göttlichen Willen“ aufzugehen, „nach den Wegen des Herrn“ zu suchen, „demütig zu werden angesichts der göttlichen Macht“, „beten zu lernen angesichts eines übermächtigen Schicksals“ wurde stets mit dem Element Feuer verbunden. Der „Lehmpastor“ Emanuel Felke pflegte nach göttlicher Hilfe zu suchen, wenn er mit einem Patienten nicht weiterkam, indem er lange Zeit in die Glut eines Feuers starrte, wobei man ihn keinesfalls stören durfte.

Die Taufe durch das Feuer, der verbrennende Dornbusch Gottes, die feurigen Zungen der Apostel tauchen sehr häufig als Bilder in der Alchemie auf, denn das Feuer ist Grundbestandteil des schöpferischen Werkes, ja ohne das Verglühen ist das große geistige Werk nicht zu machen. Ein Mensch muss ins Feuer geworfen werden, damit er Verwandlung erfahre. Daher sprach Jesus davon, dass die „Lauen“, also die „Nicht-Feurigen“, nicht das Himmelreich sehen werden. Es braucht den Einsatz, den Willen, das Ringen und die Energie, wenn das auch Fehlentscheidungen im Leben mit sich bringen mag. Heute erleben wir das „Feuerlaufen“ als eine wiederentdeckte Möglichkeit, die Feuertaufe des eigenen Wollens zu erleben. Die Calcinatio, das Ausbrennen, ist daher auch eine der wichtigsten Stufen, denn alles, was überflüssig oder unpassend ist, wird ausgebrannt. Danach kann die Einweihung oder Taufe erfolgen. Folgende Auszüge mögen als Beispiel für die Taufe durch das Feuermeer stehen:

> *„Wenn er aber in Feuerflammen tauft, dann flößt er die Seele ein und verleiht die Vollendung des Lebens. Denn das Feuer gibt Gestalt und vollendet das Ganze, wie es heißt: Und er blies ihm ein den lebendigen Odem ins Antlitz, und also ward der Mensch, der vorher tot gewesen war, eine lebendige Seele...*
>
> *Erstens erhitzt er die Erde, die vor Kälte tot und kahl ist, weshalb der Prophet sagt: Es glühte mein Herz in mir und Feuer entbrannte bei meinem Werke...*
>
> *Das Feuer dringt ein und verfeinert durch seine Hitze, und es verzehrt alle erdhaften und allzu materiellen und formlosen Bestandteile.“*
>
> Jung, Mysterium coniunctionis

Letztendlich geht es in diesem Prozess der Calcinatio stets um Macht und Gier,

Kräfte, die eng mit unserer Willensstärke liiert sind. Macht und Eigenwillen wiederum gehören zu unserem Ego, das wir über viele Leben aufgebaut haben. Dieses „alte" Ego zu läutern, wenn es sich nicht mehr an die Bewegungen des Lebens und der Seele anzugleichen vermag, damit also nicht mehr regenerationsfähig ist – dazu dient das Feuer. Die Calcinatio, das Ausbrennen, ist daher auch eine der wichtigsten Stufen, denn alles, was überflüssig oder unpassend ist, was der eigenen Seele nicht angemessen ist, wird ausgebrannt. Fehlgeleitete Leidenschaften, falsche Lebenshaltungen, falsche Leitideen usw. werden mittels der Calcinatio verbrannt und verascht. Aus der Asche entsteht das Neue, denn wie ein „Phönix" – das Bild der unsterblichen Seele – steigt der Mensch aus seiner Asche. Wir können einen solchen festgefahrenen Zustand der Feuerenergie am besten an der Verausgabung, dem Krafteinsatz, erkennen. Das Wörtchen „zu" kann oftmals auf die Calcinatio hinweisen. Wir haben dann **zu** viel Feuer der Begeisterung, wollen **zu** viel und dies **zu** schnell, wir fühlen uns **zu** sehr berufen, wir sind **zu** bestimmt, sind **zu** bedrückt, sind **zu** loyal, sind **zu** krank usw. Das Extreme weist stets auf innere Verbrennungsprozesse hin, darauf, dass etwas in uns kocht, wenngleich das vielleicht auch im Moment noch gedeckelt und niedergehalten wird. Wer Feuerkraft unterdrückt, verbraucht viel Energie, die eigentlich aber für die Ausweitung des Lebens, für die Selbstverwirklichung vorgesehen war und nun nicht mehr zur Verfügung steht.

Die Tiere der Calcinatio

Wir haben zuvor schon die Symboltiere der Calcinatio kennengelernt, nämlich den Löwen und den Wolf. Sie stehen für Machtversessenheit, Herrschsucht, Gier, Hunger und Leidenschaft, Triebe, die in jedem Menschen in der einen oder anderen Form ruhen. Der Alchemist wird in dieser Phase mit diesen unbändigen Kräften konfrontiert. Sie sollen ausgebrannt werden und aus deren Asche kann dann das Tier der nächsten Stufe aufsteigen: der Adler.

b) Heilungsstufe

Bei sich sein

Das untere Feuer im Menschen wird als Ich bezeichnet. Es ist beweglich, denn sonst wäre Bewegung und Entwicklung nicht möglich. Das wiederum hat zur Folge, dass das Feuer schnell mit anderen Stufen verschmelzen kann. Der Wind der Sublimatio lässt es flackern oder facht es an, zu viel Wasser löscht es, die Destillatio kann es explodieren lassen usw. Die Alchemisten wussten, dass zuerst die Handhabung des Feuers geübt sein will, bevor man sich ans Werk macht. Das Werk ist subtil und gefährlich und hat auch unter den Alchemisten Opfer gefordert. Einige Alchemisten flogen förmlich mit ihrem Laboratorium in die Luft, andere wurden geistig verwirrt.

Da das Leben selbst dem alchemistischen Werk und dem Laboratorium gleicht, erlebt der Mensch sein Leben als diesen ähnlich. Das Feuer entspricht dem „kleinen Ich", dem Eigenwillen, und birgt Mög-

lichkeiten, aber auch Gefahren. Trifft das Feuer unseres Ich auf einen Zustand außerhalb, in dem es nicht wirken kann, so wird es wieder zurückgedrängt. Nehmen wir an, wir kommen begeistert nach Hause und treffen dort auf eine missmutige Stimmung innerhalb der Familie, so wird das eigene Feuer zurückgeworfen. Im extremen Fall kann es zu einer Implosion der Energie kommen, sprich, Zorn steigt auf. Trifft das Feuer auf einen „Destillatio-Menschen" oder einen solchen Zustand – also eine turbulente, wirbelnde Energie – so wird es zusätzlich angefacht und explodiert eventuell. Das bedeutet, dass wir zuerst lernen müssen, unser eigenes Feuer zu handhaben, damit die Flamme stabil bleibt und von uns bewusst gelenkt werden kann, gleich, womit wir im Leben in Kontakt kommen. Ist dem nicht so, so werden wir mit großer Wahrscheinlichkeit zu seinem Opfer. Wir müssen stets bedenken, dass im niederen Zustand die äußere Welt uns „färbt", d. h. wir sind ihr Gebilde. Ziel aber ist es, dass wir in voller Seelenbewusstheit die Welt „färben".

In Bewegung setzen und ausbrechen

Feuer bricht plötzlich und mit großer Vehemenz aus. Scheinbar aus dem Nichts kommt etwas zum Vorschein, was aber stets latent und unsichtbar vorhanden war, denn ein Funke kann nur das entzünden, was schon Feuer in sich birgt. Die Calcinatio oder unsere „Feuertaufe" erleben wir beim Auftauchen eines ernsten Problems, also z. B. einer Erkrankung. Das Auftauchen von Symptomen – oftmals und scheinbar wie ein Blitz aus heiterem Himmel –, die sich vielleicht gar noch verdichten, weckt uns aus unserem Gleichgang des Alltags, aus unserer Ruhe auf. Sie zerstören den gemächlichen, geruhsamen, gleichförmigen Gang unseres Lebens und bringen uns auf Trab. Spätestens bei der Diagnose trifft uns ihre Energie mit Macht. Da werden wir mit dem Problem oder den Tatsachen unausweichlich konfrontiert. Je nachdem, wie heftig eine Erkrankung ist und wie stark wir uns bisher in Sicherheit gewiegt haben, wird der „Vulkanausbruch" schwächer oder heftiger sein. Erschüttern wird er uns auf jeden Fall und wir werden in all unseren Teilen sein Beben spüren. Wir werden konfrontiert mit einer „Feuerkraft" in uns, einer fremden Macht, einem Drachen oder Ungeheuer, das wir nicht unter Kontrolle haben und das uns zu verschlingen droht. Mit unserem ganzen Sein werden wir in diesen Konflikt hineingezogen und alle unsere Kräfte werden herausgefordert. So erging es den alten Drachenkämpfern wie Siegfried oder Herkules. Der Kampf mit dem Drachen ist einer gegen uralte, instinkthafte Leidenschaften, gegen all das Hässliche, Abzulehnende auf dieser Welt. Aber als Lohn winkt der Goldschatz des Drachens, das Erlangen höherer Weisheit.

Es sind diese beiden großen Feuer, die das Leben auf der Erde und damit auch das jedes Wesens entscheidend bestimmen.

Explosion und Implosion

„Calcinatio" bezeichnet die erste Stufe der Schöpfung, wenn Gott als feuriges Wesen mit seinem Impuls die Schöpfung initiiert. Sein Feuer schafft das Licht und die Lebenswärme in der Dunkelheit, die über den Wassern liegt. Das Element Wasser steht stets als Sinnbild für die tiefen, un-

bewussten Gefühle. Unterhalb des Meeresspiegels liegt der feurige Magmakern der Erde und über dem Meer erhebt sich das Licht der Sonne. Sie zeigen deutlich auch den Weg, den eine Feuerenergie nehmen kann. Die Feuerenergie kann nach oben und außen strömen, wird also eine Explosion verursachen, ein Gewitter. Danach wird wieder Ruhe einkehren. Ist der Ausgang versperrt, so wird die Feuerkraft nach innen gedrängt, wird also zum Erdkern strömen und im Inneren brüten. Das wäre der Vorgang einer Implosion und häufig scheint die Krebserkrankung eine solche zu sein. Es sind diese beiden Wege des Feuers, die das Leben auf der Erde und damit auch das jedes Wesens entscheidend bestimmen. Jedes der Feuer verlebendigt, wälzt um und hält in Bewegung, gleich welchen Weg es nimmt. Im Menschen spiegelt es sich wider als jenes Energiekraftzentrum (Chakra), das am Ende der Wirbelsäule sitzt und das sogenannte Drachen- oder Schlangenfeuer beherbergt. Sein Gegenpol bildet das Licht des Bewusstseins, also die Energiezentren des Kopfes. Das Feuer bewirkt ein Umschmelzen der Kräfte. Die großen Schmiedemeister in den Mythologien sind hässlich und am Fuße oftmals verletzt. Sie sind in ihrer Bewegung eingeschränkt, aber die Macht des Feuers macht sie zu genialen Künstlern und Heilern.

Bewegen und Verändern

Es geht bei diesen Feuern um Bewegung, Veränderung und Erkenntnis. Im Falle einer Erkrankung fängt das meist ganz profan damit an, dass wir zusätzliche Termine für Ärzte und Therapeuten einplanen müssen. Wir wandern vielleicht von einem Spezialisten zum nächsten, um eine klare Diagnose zu erhalten oder Heilungswege zu versuchen. Wessen Leben starr geworden ist oder wer nie wirklich auf dieser Erde angekommen ist, sich bis jetzt in Luftschlössern und vagen Bildern ergangen hat, den holt die Calcinatio mit einem Schlag ins Hier und Jetzt, in eine Wirklichkeit, die er sicherlich bewusst nicht haben wollte. Wenn wir aber ehrlich unser Leben betrachten und uns die Frage stellen, ob wir denn irgendetwas verändern würden, wenn es uns immer bestens ginge, so wäre die Antwort wohl sicherlich „Nein!“ Wann gehen wir zum Arzt? Natürlich wenn uns etwas weh tut. Wer hat sich auf einen spirituellen Weg gemacht, ohne dass der Auslöser ein Leiden, ein Schmerz gewesen wäre? Wir würden in unserer Entwicklung stecken bleiben, wenn es nicht immer wieder Wendepunkte in unserem Leben gäbe, die uns in neue, unentdeckte, oftmals ungeliebte, beängstigende, gemiedene Bereiche unseres Lebens führen würden. In dem, was wir total ablehnen, nicht mögen, vermeiden, nicht ansehen, in unseren „Schattenanteilen“ liegt das größte Wachstumspotenzial. Alles andere ist schon mehr oder weniger stark integriert und wird von uns wie selbstverständlich benutzt, da wir es als zu uns zugehörig empfinden. In dem Bekannten fühlen wir uns wohl, leben wir in einer Art „Komforthaltung“, haben wir uns arrangiert und alle starken Schmerzpunkte des Lebens irgendwie nivelliert. Viel Energie wenden wir auf, um ungeliebte Schatten zu vertreiben, um unsere Komfortzone zu erhalten. Aber nichts hasst das Feuer mehr als ewig gleiche Routine oder die Ohnmacht. Leben ist Fortschritt, Bewegung, Veränderung und Wachsen. Diese Energie bezeichnen

wir als „Aggressionskraft“, die zunächst völlig wertneutral zu sehen ist. Jeder von uns trägt ein Aggressionspotenzial in sich, das nötig ist, um unser Leben anzufeuern, es zu „befeuern“. In einer kultivierten, stark geordneten Gesellschaft ist es natürlich überaus schwierig, diese Feuerkraft voll zu entfalten. Wir wollen alle nett sein, haben Angst, etwas zu verlieren, also verdrängen wir negative aggressive Gefühle. Statt eines offenen Kamins mit seinem Holzfeuer, was seine Gefährlichkeit hat, haben wir heute in unseren Häusern oftmals einen künstlichen, dessen Bildschirm uns ein Feuer vortäuscht. Wieso gehen immer mehr Menschen heute in den Extremsport, gehen fremd oder auf Überlebenscamps in die Wildnis? Es ist eine Möglichkeit, das Lebensfeuer anzukurbeln, das sie sonst nicht mehr in sich spüren. Das bürgerliche Leben mit seiner Moralität bietet viele Sicherheiten, aber ist nicht besonders spannend oder intensiv. Wer möchte am Ende seines Lebens eine solch langweilige Geschichte erzählen? Es sind die spannenden, außergewöhnlichen Phasen des Lebens, die wir weitergeben. Es lebt ein Kämpfer in uns, der stolz auf seine errungenen Siege, aber auch stolz auf seine Wunden ist, die ihm das Leben geschlagen hat. Beim Thema der Calcinatio geht es um Kampf, um Sieg oder Niederlage, um Bestätigung oder Demütigung, um Erfolg oder Frustration.

Es geht nur um uns selbst

Die Calcinatio konfrontiert uns mit dem Feuer jener Potenziale in uns, die noch der Entwicklung harren. Je stärker wir vorher Verdrängung gelebt haben, desto stärker wird das Feuer sein und desto größer der Anteil der Asche. Damit werden wir offen für die dunkle Seite des Lebens und nur dort, in der Höhle, kann die Neugeburt stattfinden. Feuer ist in diesem Sinne ein Eröffner.

Das Dunkle, Beängstigende erscheint bei unseren Vorfahren in Gestalt des Wolfes und die Calcinatio wird in der Alchemie ebenfalls meist als „wilder Wolf“ dargestellt, der im erhitzten Glaskolben tobt und heult. Auch wir werden bei einer Erkrankung oftmals zum „Wolf“. Die einen betrachten die Krankheit als Gegner, den es mit allen Mitteln zu bekämpfen oder zu überlisten gilt. Andere erleben Wut und Groll, dass gerade sie solches Schicksal ereilt, das sie nicht verdient haben. Wieder andere brechen angesichts des „mächtigen Wolfes“ total zusammen, werden willenlos und apathisch, sind gar nicht mehr fähig zu kämpfen und ergeben sich dem „Schicksal“. Andere spalten die Krankheit als Teil in sich ab, mit dem sie nichts zu tun haben wollen, sperren den wilden Wolf sozusagen in den Käfig. Gleich in welchem Ausdruck wir diese Stufe erleben, sie wird intensiv sein und wir werden mit unserem ganzen Sein konfrontiert. Jede Zelle in uns ist davon betroffen. Das Feuer erschüttert uns, macht uns darauf aufmerksam, dass wir unser Leben verändern müssen, dass wir es neu „in die Hand nehmen müssen“. Deshalb ist es wichtig, dass uns klar wird, dass wir ein Problem haben und dass es zunächst einmal unser eigenes Problem ist. Schnell gehen wir ja von uns weg und denken gleich in erweiterten Dimensionen, welche Auswirkung dieses Problem auf die Familie, die Arbeit usw. haben wird. Die Calcinatio sagt aber, dass es zunächst nur um uns selbst geht, um nichts anderes. Das konfrontiert

uns auch mit unserer eigenen Einsamkeit, denn wir sind letztlich in der Krankheit ganz auf uns allein gestellt, trotz aller Hilfe und Unterstützung.

Wach werden für das eigene Leben

Stellen wir uns einmal vor, wir gehen barfuß über eine Wiese, ganz in unsere eigenen Gedanken versunken, und treten auf einen Dorn. Was geschieht da mit uns? Wir werden einen heftigen, alles durchdringenden Schmerz empfinden. Wir schrecken aus unseren Gedanken auf und sind plötzlich total wach. Wir haben vielleicht vorher im Zustande der Versunkenheit nicht viel von der Umgebung wahrgenommen. Jetzt sind wir plötzlich wach für sie und sehen plötzlich die Rosen- oder Weißdornbüsche, an denen wir vorübergehen. Das ist Calcinatio, denn die Dornsträucher galten nach der Signaturenlehre als Vertreter des Feuerelementes. Feuer sticht und brennt. Die Calcinatio macht uns total wach für das wirkliche Leben, das vielleicht unter der Routine des Alltags, unter dem gewohnten Gang der Dinge, dem Druck der gesellschaftlichen Erfordernisse längst eingeschlafen war. Wir sind heute leichte Beute für die Verführungen des modernen Alltags, für die Bequemlichkeit der Technik, für die Fülle des Konsums und die Ordnung einer Bürgerlichkeit. Wir neigen zu einer Lebenshaltung, die die Romantiker einst als „Philistertum“ bezeichneten. Da gibt es keine wirklichen Wagnisse mehr, das Leben zu erkunden, sondern ein Eingeschläfertsein oder im Gegenzug tolldreisten Übermut oder die Sucht nach dem ultimativen Kick, um überhaupt etwas zu spüren. In der indischen Mythologie steht die Spinne für die Welt der Illusion („Maya“), da sie ihre Beute einschläfert, so wie das Materielle den inneren, seelischen Menschen einschläfert. Der erste Schritt, den es braucht, damit der innere Mensch aufwacht, dass wir aus der Opferrolle in die Tat und die eigene Kraft kommen, ist ein starker, feuriger Impuls. Was wollen wir wirklich mit unserem Leben? Sind das die „Pfunde“, die wir vom lieben Gott mitbekommen haben für unser Leben, mit denen wir „wuchern“ sollten? Oder ist es einfach nur so bequem und komfortabel? Was ist Leben überhaupt? Mit solchen Fragen kommen wir unserem inneren Wesen, dem Auftrag in diesem Leben, wieder näher. Es gilt für den Patienten wie den Heiler die Aufgabe, das herauszufinden, was es zu „ver-rücken“, was es an Altem „abzufackeln“ gilt, damit neues Leben wachsen kann. Alle tiefen Emotionen, die aus dem Inneren aufbrechen, gilt es zuzulassen und anzuschauen. Das werden vielfach aggressiv gefärbte Gefühle sein, denn Aggression gehört zu unserem Lebensfeuer. Diese Aggression gilt es zunächst zu erleben, um zu erfahren, welche starken Energien überhaupt in uns wohnen. Später können wir dann lernen, dieses Feuer zu kontrollieren. Aggression und Feuer können zerstören, aber sie können auch Großartiges aufbauen. Haben wir diese grundlegende Lebenskraft verdrängt oder abgewürgt, so gilt es sie nun neu zu entfachen. Es ist das Feuer, das das Werk vorantreibt.

Die Alchemie stellt das Ziel dieser Verwandlungsstufe symbolisch dar. Der im Feuer tobende Wolf muss sich zunächst in den feurigen Löwen verwandeln. Der dem Mond zugeordnete Wolf symbolisiert die instinkthafte, unterbewusste Ebene

des Menschen, auf der jene vehementen Antriebskräfte und Leidenschaften existieren, die er noch nicht kontrollieren kann. In diesem Stadium wird der Mensch durch die Kräfte gelebt. Der Wolf ist der „immer Hungrige", den sein Verlangen treibt. Der Löwe dagegen stellt auf seiner niederen Stufe das eigensüchtige, herrische „Kind" in uns dar, was nach Macht strebt und diese haben will. Wird ihm das nicht gegönnt, verfällt es der Rach- oder Tobsucht, zerstört es lieber, als dass es nicht bekommt. Auf hoher Stufe entspricht der Löwe dem „königlichen Menschen", der Regent über all seine in ihm wirkenden Kräfte ist. Selbstbeherrschung, Würde, Mächtigkeit und Inspiration, ausgehend vom göttlichen Willen, sind seine Eigenschaften. Ich möchte da nochmals auf Pastor Felke verweisen, der dieses „In-die-Glut-starren" häufig anwendete, wenn er bei einem Kranken nicht weiterkam. In der Glut des Feuers haben die Menschen von jeher den Willen des Göttlichen zu erkennen versucht. Auch die Phase der Calcinatio zielt letztendlich auf die Erkenntnis sowohl des eigenen als auch des göttlichen Willens ab.

c) Naturell – Das hitzige Temperament

Wie wir gesehen haben, hat die Calcinatio mit dem Urdrang, den Bewegungskräften des Lebens zu tun. Daher wird das „Bewegen" ein wichtiges Kennzeichen sein. Menschen, die stets etwas umtreiben müssen, denen nicht wohl ist, wenn sich nichts tut, gehören zu diesem Naturell der Calcinatio. Sie bewegen, zündeln, zetteln etwas an, halten in Bewegung und gehören somit zum aktiven Typus.

Das Feuer entspricht dem hitzigen, cholerischen Temperament. Intensität und Schnelligkeit sind seine Qualitäten. Kreislauf und Herztätigkeit sind erhöht und angeregt, was sich in der Durchblutung der Muskeln zeigt oder einer Röte der Haut. Der Blutdruck wird meist leicht erhöht sein. Alles muss schnell gehen im Leben und daher wird er ein Schnellesser sein. Wo Geschwindigkeit und Vorwärtsdrang gehemmt werden, wird er ein Problem haben. Im Stau zu stehen oder in seinem Tun abgebremst zu werden, wird er kaum lieben. Leicht wird er zu begeistern sein und auch andere begeistern können. Sein Eigenwille und seine Freiheit geht ihm über alles. Das ist alles als positiv zu bewerten, solange er den Kontakt zur Umwelt, einen Bezug zum Ganzen, nicht verliert. Ist das Feuer nicht gut kontrolliert, so kann es unter Druck, Stress oder Schock zu Kopflosigkeit und Hysterie führen.

Der cholerische Mensch, dessen Verhalten vom Feuer, von der Calcinatio, gelenkt wird, wird sich in jener ersten Stufe des Heilungsweges zu Hause fühlen. Herausforderungen sind ihm weniger ein Problem. „Was gilt es zu tun?" oder „Da muss ich jetzt zur Tat schreiten!" sind seine Leitsätze. Schwieriger wird es, wenn er später auf dem Weg in eine Phase kommt, in der Stillstand und Ruhe das Thema sind, die Stufe der Putrefactio. Die Heilung muss rasch voran gehen, „es muss sich etwas tun", sonst wird er unruhig. Die Calcinatio ist ein feuriger Prozess und da muss alles schnell gehen. Wir möchten schnell wieder gesund werden, um unser „normales" Leben aufzugreifen. Das ist aber nicht das Ziel des Prozesses, denn es gibt keine Rückkehr, nur ein Weitergehen zur

nächsten Stufe, vielleicht jener der Sublimatio. Es gibt einen tiefsinnigen Witz, der an diese Stelle passt: Ein Tourist sieht einen Beduinen drei Tage lang an ein und derselben Stelle völlig unbeweglich sitzen. Sein Kamel ruht neben ihm. Am dritten Tag fasst sich der Tourist ein Herz und spricht den Beduinen an. „Guter Mann, wieso sitzen Sie seit drei Tagen nun fest an dieser Stelle?" Der Beduine antwortet: „Ich bin viele Tage scharf geritten und warte nun darauf, dass meine Seele ankommt!"

Oftmals verlieren wir in der Konzentration auf unser materielles Leben, unseren Alltag, unsere zu verwirklichenden Ziele, unsere Geschäfte den Kontakt zu unserer Seele. Wie ein Hamster drehen wir im Rad unseres Lebens und halten meist erst an, wenn wir dazu gezwungen werden. Das macht die Calcinatio.

Bei jeder Herausforderung im Leben greifen wir selbstverständlich auf jene Hilfswerkzeuge zurück, die wir schon kennen. Die Calcinatio erlaubt dies nicht, sonst könnte sie ja nicht zu Neuem führen. Greifen aber die bisherigen Kampf- und Abwehrmuster nicht, so führt das zu einem Verlust des eigenen Kraftgefühls, was bis zu einem Gefühl der Ohnmacht gehen kann. Schwierig und intensiv ist die Phase der Calcinatio auch für jene Menschen, die bisher wenig vom verzehrenden Feuer des Lebens erfahren haben, und auch für jene, die versucht haben, dieses Feuer zu unterdrücken oder zu löschen, die sich den Umständen untergeordnet haben. Wer ein cholerisches Temperament hat und dieses z. B. den Bedürfnissen des Partners, der Partnerin oder des Chefs vollkommen unterordnet, wird über kurz oder lang mit der Macht des Feuers konfrontiert werden, denn das Lebensfeuer lässt sich nicht auf Dauer unterdrücken.

d) Aufgabe des Therapeuten

In dieser Phase ist es wichtig, dass der Patient die Krankheit als einen Teil seiner selbst sehen lernt. Erst dann kann er Selbstverantwortung für sich übernehmen und kann überhaupt in den Prozess der Verwandlung eintreten. Weder der Therapeut noch die Mittel können das für ihn tun. Es braucht von ihm selbst die Bereitschaft zur Veränderung und Verwandlung. Die Heilung muss zu seiner ureigenen Sache werden.

Wenn der Patient mit einer Erkrankung konfrontiert wird, brechen viele Dinge in ihm auf. Er muss die Möglichkeit haben, sein eigenes ganzes „Mensch-Sein" zum Ausdruck bringen zu können, all seine Ängste, seine Wut, seine Sehnsucht usw. Das erfordert vom Therapeuten vor allem die Kunst des Zuhörens, was diese vertrauliche Atmosphäre schafft, in der sich der Patient als ganzer Mensch ausdrücken kann. Er wird sich in dieser Phase also immer auch mit starken Emotionen im Patienten auseinandersetzen müssen. So können dem Patienten seine Probleme in allen Schattierungen bewusst werden, aber stellen muss er sich dem, was in ihm aufgerüttelt wird, alleine.

Die weitere Aufgabe des Therapeuten ist es, den Patienten in seine Energie und Kraft hineinzubringen, ja in eine Begeisterung für sich selbst und das Leben. Dazu muss der Patient auch seine Potenziale und Grenzen kennenlernen und dass es nicht nur Energie braucht, um sich zu verwirklichen, sondern auch die richti-

gen Ziele oder Wünsche. Erziehung des Verhaltens, das Dirigieren der Energie wird also auch hier eine Aufgabe sein. Der Therapeut wird aktivierend und anfeuernd auf den Patienten einwirken, wird ihm Mut und positiven Glauben an sich zurückgeben. Der Patient wird sein Vertrauen sehr stark in die sichere Leistung und das Können, eben die Potenz („das Möglich-werden-lassen") des Therapeuten setzen. Also werden zu Anfang des Heilungsweges Tätigkeiten, Aufgaben und Übungen neben der Mittelwahl oder dem technischen Vorgehen zu stehen haben. Hier gibt es z. B. die Möglichkeiten, dass der Therapeut dem Patienten die Aufgabe gibt, mit Hilfe von Ton oder anderen Materialien seinen Heilungsprozess vorzuformen, eventuell auch eine bevorstehende notwendige Operation. Das gibt dem Patienten das Gefühl, dass er mitwirkt am Prozess, dass er nicht nur „Objekt" oder Erleidender ist. Letztendlich braucht es die Erkenntnis, dass er ein göttliches Wesen ist und sein Leben selbst formt und gestaltet, innerhalb der Möglichkeiten seines Schicksals. Alle Art von energetischen Übungen sind ebenfalls hilfreich für den Patienten, damit er ins Tun kommt, was ihn gleichzeitig auch ablenkt vor zuviel Grübelei. Tai Chi, Eutonie oder andere Körperübungen können ihm helfen, seine Energien zu kontrollieren. Das Körpererleben ist überaus wichtig, da der moderne Mensch in den meisten Fällen in seinem verstandesmäßigen Wollen lebt, abgekoppelt vom Körper. Es ist in unserem Alltag durchaus möglich, dass aus einem kleinen Feuer eines Gedankens ein unvorhersehbarer Großbrand wird. Das kopfbetonte Wollen muss einem Erleben und Sein weichen, um dann zu einem neuen Ausgleich zwischen beiden Polen zu finden.

Der Therapeut sollte also sein Augenmerk auf die „Feuer" in seinem Patienten lenken. Wie geht der Patient mit seinen Energien um, wie setzt er sie ein, wie verwirklicht er sie? Hierzu ein kleines Beispiel. Zu dem Heiler Tom Johanson kam ein Sohn mit seinem alten Vater, der an einer Krebserkrankung litt und von den Ärzten aufgegeben war. Der Vater wirkte niedergedrückt, der Sohn war voller Angst. Tom eröffnete dem Sohn, dass er ihm leider nicht werde helfen können. Dann wandte er sich dem Vater zu und begann in fast militärischem Ton mit ihm zu sprechen. Es stellte sich heraus, was Tom ja nicht wusste, dass der Vater ein begeisterter Soldat gewesen war im Krieg und auch bei schwierigsten Situationen nicht den Mut verlor. An diesen Mut appellierte Tom und es war erstaunlich, wie der alte Herr in seine Größe wuchs, aufrecht dastand und sagte: „Ich danke Ihnen, Herr Johanson, ich weiß jetzt, was zu tun ist!" Er nahm seinen Sohn bei der Hand und verließ festen Schrittes die Praxis. Er hat noch eine ganze Zeit gelebt, bevor er mutig den Weg auf die andere Seite antrat. Das ist ein Beispiel von der Weckung des Feuers in einem Menschen. Es ist das Feuer, das uns durch alle Lebenslagen trägt, das uns bestärkt, unseren Weg zu gehen, gleich wo er uns auch hinführen mag.

e) Unterstützende Kräfte

Natürlich wirken alle Tätigkeiten, die mit Feuer zu tun haben, unterstützend in der Phase der Calcinatio. Das kann das Anlegen einer Feuerstelle im Garten sein oder das Räuchern mit Kräutern. Aber auch Schmiedearbeiten oder Bildhauerei unterstützen die Feuerkraft, denn Feu-

er will gestalten. Ebenfalls alle körperlichen Tätigkeiten, die mit Feisetzung und Lenkung von Energie zu tun haben, also östliche Kampfkünste, Tai Chi oder Bogenschießen. Auch das Reiten fällt darunter. Manchmal ist es wichtig, sich auf ein Abenteuer einzulassen, um die Feuerkraft wachzurütteln. Und nicht zuletzt kann man zur entsprechenden Tao-Essenz greifen, um den eigenen Calcinatio-Prozess zu unterstützen.

f) Tao-Essenz Nr. 1 Calcinatio

„Fauchender Drache verjagt die Angst!“

Der Drache symbolisiert in fast allen Kulturen die unendliche, starke Lebensenergie, das Lebensfeuer. Dieses Feuer muss immer wieder neu entfacht werden und auch der Alchemist muss Kenntnisse vom Unterhalt des Feuers haben. Mit einem Blasebalg facht er es immer wieder neu an. Die Energie des „Feuerdrachens“ ist uralt, jenseits des Denkens, und kennt kein Gut und Böse. Sie kann verschlingen oder beschenken. Der Drache ist ihr Tier und vereinigt in sich das Unheimliche, Schreckliche, Drohende, ist aber gleichzeitig der Hüter des Goldschatzes, der zu Weisheit und ewigem Leben führt. Wer zu diesem Gold gelangen möchte, muss mit dem Drachen ringen. Nur Helden, die im Atem oder Zeichen des Drachen geboren sind, können ihn herausfordern. In der germanischen Mythologie wird der Drache parallel auch durch zwei Schlangen repräsentiert, die den Namen „der Hitzige“ und „der Einschläferer“ trugen. Eine grundlegende Lebensangst kann den Menschen in die völlige Passivität oder eine überzogene, hitzige Aktivität treiben. Wer den Drachen zu reiten vermag, der verliert diese Angst.

Diese Tao-Essenz hilft in Kontakt mit dem eigenen Lebensfeuer zu kommen, den inneren Helden zu erwecken, denn jede Krankheit bedeutet auch Herausforderung, Prüfung und Kampf. Der Held ist jener, dem das Feuer aus den Augen blitzt, der mutig seine eigenen Entscheidungen trifft. Kommt ein Patient in diese Energie, dann macht er seine Erkrankung zu seiner Sache, was für den Therapeuten hilfreich ist. In jeder ganzheitlichen Therapie braucht es die Bereitschaft des Patienten, sich selbst einzubringen. Sieht er die Krankheit lediglich als ein feindliches, zufälliges Prinzip außerhalb seiner selbst, das eigentlich nichts mit ihm zu tun hat, dann kann Heilung im ganzheitlichen Sinne nicht stattfinden. Drache und Drachenkämpfer sind in den Legenden stets verwandt, wie auch Patient und Krankheit miteinander zu tun haben. Die Essenz kann bei dem Patienten die für die erste Phase des Heilungsweges nötigen Kräfte unterstützen. Auf diese Weise kommt der Patient leichter in die Kraft und Tat.

Es gibt Zeiten, da fehlen Freude, Begeisterung und Kraft für die Arbeit und die anstehenden Aufgaben. Die Essenz der Calcinatio unterstützt im Therapeuten das Feuer, womit er leichter wieder in seine Kraft hineinkommt. In Phasen des Aus- oder Leergebranntseins kann sie unterstützen.

Als Raumspray bringt sie die Kräfte der Aktivität, Energie, Anregung und Vitalisierung.

ÜBERSICHT

Thema	Konfrontation, Herausforderung, Überwältigtsein Aus der Opferrolle in die Tat kommen; sich selbst verwirklichen; sein Feuer entfachen; seinen „Willen zu sein“ entwickeln; seinen ureigenen Weg voll und ganz gehen. Was begeistert mich am Leben allgemein, besonders aber auch an mir und meinem eigenen Leben?
Alchemie	**Element Feuer**, Verbrennen, Veraschen, Verglühen
Verstärkende oder mindernde Wirkung:	< zornig, hadernd, verzehrend > verlöscht, apathisch
Lebenskraft	Lebens-, Leucht-, Härtungs-, Kampf- und Tatkraft, Handlungsvermögen, Spontaneität, Mut
Emotionen	Annahme – Widerstand / Begeisterung – Feindseligkeit Frustration, Wut, Aufbegehren, Kampf, Starre, Apathie, gequält, gezwungen
Sprachbilder	Durchs Feuer gehen; ins Feuer geworfen; sich die Finger verbrennen; unter Beschuss geraten; Asche aufs Haupt streuen; es zerfällt in Asche; Leben als Qual; durchpeitschen; das schafft mich; blinde Wut
Typus	Das cholerische Temperament. Menschen, die in die Extreme gehen, die übertreiben, überziehen, keine Grenzen kennen, sich verausgaben, die von allem ein „Zuviel“ haben.
Krankheitsstufe	Ausbruch, aktive Phase, Entzündung, Hitze, will etwas tun
Zu stärkende Organe	Nebennieren, Blutsystem, Herz, Leber
Traumbilder	Brennen, Glühen, Feuer, Vulkan, Ofen, Wölfe, Löwen, Greifvögel, Krieger, Helden
Weg der Heilung	Aktivierung des Lebenswillens, des Lebensfeuers, der Begeisterung, der Eigenmächtigkeit, des Eigenwillens, das Ja zum Leben. Sein eigenes Leben leben. Sich selbst leben. Seine eigenen schöpferischen Kräfte aktivieren. Worin setze ich all meine Energie? Was möchte sich ausbrennen, verausgaben in mir? Wofür glühe ich?
Meditationsbilder	Flamme, Glut, Kerzenlicht, Magma, Wüste
Filmthemen	Der englische Patient, Lawrence v. Arabien, Bank Job, Action- und Heldenfilme
Für den Heiler	Konfrontation mit dem Patienten und der Krankheit. Sich nicht herausfordern lassen. In seiner eigenen Kraft bleiben.
Kraft des Heilers	Sich begeistern können für jeden Patienten.
Meditationssatz	**„Fauchender Drache verjagt die Angst!“**
Astrologie	Mars – Metall: Eisen
Lebensfrage	Was bewegt mich wirklich und auch mein Leben? Wer und was bin ich? Wie begeistert und fasziniert bin ich von mir und dem Leben?

Harald Knauss

Die sieben Stufen des Heilungsweges

und die Tao-Essenzen

192 Seiten, geb.
erscheint 2009

Jetzt kaufen



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de